

# Netzwerk soll Jugendangebote bündeln

In früherer Hausmeisterwohnung der IGS werden unterschiedliche Einrichtungen zusammenwirken

Von Sven Sokoll

**Wunstorf.** Ein weit verzweigtes Netzwerk soll künftig dazu beitragen, auf die Probleme von Kindern und Jugendlichen umfassend reagieren zu können. In der Evangelischen IGS sind die Beteiligten am Dienstag zu einer Aufkäfveranstaltung zusammengekommen. Vertreter von rund 20 Teilnehmern wie Jugendhilfe, Polizei, Schulen, Therapeuten, Sozialarbeit und Jugendpflege waren dabei.

"Es gibt schon viele gute Angebote, die wir stärker zusammenbringen wollen", sagte Gerd Brinkmann vom Evangelischen Schulwerk. Dabei solle das Kind auf jeden Fall im Mittelpunkt stehen. Koordinator des Netzwerks wird Schulsozialarbeiter Moritz Dockhorn, der sich in seinem Studium schon mit der Thematik befasst hat und sie nun wissenschaftlich basiert umsetzen will. Die Finanzierung übernimmt das Schulwerk, der Träger der IGS. Das Netzwerk zieht in die ehemalige Hausmeisterwohnung ein, in die zuletzt die Verwaltung der Schule ausgewichen ist. "Die Begegnung an einem Tisch soll dort Voraussetzungen für eine gute Beratung und Therapieschaffen", sagte Schulleiterin Elke Helma Rothamel. Die Räume mussten aber erst wieder frei werden. "In der Schule warten viele schon darauf, loslegen

zu können", sagte Brinkmann. Inzwischen konnte die Verwaltung in den umgebauten Altbau einziehen. Auch wenn die Einrichtung in Sichtweite der IGS liegt, soll das Zentrum eine eigenständige Rolle entwickeln und insbesondere offen für Schüler aller Schulen sein. Die genauen Formen der Zusammenarbeit sollen sich erst finden, sind sich die Netzwerker einig.

Wunstorfs Erster Stadtrat Carsten Piellusch sagte, dass sich bereits ein sehr komplexes System von Einrichtungen um Kinder und Jugendliche kümmere. "Das Ziel muss sein, die Hilfen ortsnah und leicht zugänglich anzubieten." Die stellvertretende evangelische Superintendentin Christa Hafermann verglich das Netzwerk mit einer Hängematte und betonte, dass Jugendliche vor allem Anerkennung benötigen.

Klaus Borck, Leiter der Jugendhilfestation für Wunstorf und Neustadt, beschreinigte Schulen und Jugendhilfe, sich in den vergangenen Jahren stark aufeinander zubewegt zu haben. "Vor allem die Schulsozialarbeiter haben dabei Türen geöffnet." Allerdings unterscheiden sich die Systeme nach wie vor.

Während die Jugendhilfe im Zusammenspiel mit den Sorgeberechtigten und Dienstleistern bestimmte Hilfsangebote auswähle, müssten Schulen immer auch Noten an die Schüler verteilen, gab Borck zu bedenken. "Ich glaube aber, dass sich das im Netzwerk befruchten kann. Deshalb werden wir sicherlich mitarbeiten." Er lobte das offene Konzept, betonte aber auch, dass die Jugendhilfe kein "Feuerwerk neuer Angebote" abbrennen will. Borck setzt auf eine nachhaltige Wirkung.

Nach dem Empfang im Forum der IGS wechselten die Teilnehmer in die fünf Netzwerkräume, um über die weitere Arbeit zu diskutieren. Nach den Reaktionen am ersten Abend ist Schulsozialarbeiter Dock-

Kinder werden profitieren."



Die Teilnehmer vor dem Stützpunkt des Netzwerks.

FOTO: SVEN SOKOLL